

Reinhold Wilhelm Buchholz. †

Reinhold Wilhelm Buchholz, ältester Sohn des Divisionspredigers Wilhelm Buchholz, wurde am 2ten October 1837 zu Frankfurt an der Oder geboren. Den ersten Unterricht erhielt er im elterlichen Hause. Im Jahre 1842 siedelte sein Vater als Pfarrer nach Jeditten bei Königsberg i. Pr. über, woselbst er leider schon im Jahre 1848 in Folge eines typhösen Fiebers in einem Alter von 42 Jahren verstarb.

Schon als Knabe zeigte Reinhold ein grosses Interesse für die belebte Natur, besonders für das Thierreich. Als nach dem Tode des Vaters seine Mutter mit ihren sieben Kindern nach Königsberg zog, kam Reinhold auf die Quarta des dortigen Gymnasiums. Als treuester Freund des verstorbenen Vaters hatte die Vormundschaft der Kinder der damals in Königsberg als Bauinspector angestellte Becker übernommen, der, in väterlicher Weise für dieselben sorgend, Reinhold ganz in sein Haus genommen hatte und ihn, seinen fünf Söhnen gleichgestellt, erzog. Gleichwohl wirkte die Schule nicht günstig auf den Knaben, der, zu sehr durch den anregenden Unterricht des Vaters verwöhnt, dort keine völlige Befriedigung finden konnte. Als jedoch schon bald nachher Becker als Kreisbauinspector nach Berlin ging, veranlasste dies denselben, Reinhold dort auf das Alumnat des Joachimthaler Gymnasiums zu bringen. Dort fühlte sich der arme Junge über die Maassen unglücklich, sein tief innerliches gemüthvolles Wesen wurde zu sehr abgestossen durch das kalte engbegrenzte Leben ohne Familie. Wohl war es zu

seinem Glücke, dass ein Zwischenfall, obsehon dieser zunächst von unangenehmster Wirkung für ihn ausschlug, ihn von dort erlöste. Es waren in der Berliner Klasse Unordnungen gegen die Disciplin vorgekommen, der Anstifter sollte hart bestraft werden, aber Niemand verrieth diesen. Das Lehrercollegium, namentlich der gekränkte Lehrer, bot nun Alles auf, dies Schweigen zu brechen. Endlich suchte man sich den äusserlich unscheinbarsten, kränklich und blass aussehenden stillen Reinhold zum Sündenbock aus. Er solle und müsse reden! Man peinigte ihn, stellte ihn vor die Conferenz, sperrte ihn in's Carcer, ja man schlug ihn — und Reinhold schwieg. Diese jammervollen Pädagogen hatten sich an dem stillen Jungen verrechnet, ihre Inquisitionskünste weckten nur den Mann in dem Knaben und so schafften sie sich endlich die Genugthuung, ihn seiner Mutter, einer Wittve in schweren Sorgen, mit einem Begleitbrief gebrandmarkt zurückzusenden. Und dieses Schriftstück besagte, dass Reinholds Charakter ein verdorbener sei, dass er ferner überhaupt schwerlich je etwas leisten werde, die Mutter möge ihn nur vorläufig Holz hacken lassen.

Reinhold selbst war über diese bittere Kränkung ruhig und gefasst, und bat seine Mutter in rührender Weise, sie möge ihn nur die Schule nunmehr in Königsberg weiter besuchen lassen. Der damalige Director des Collegium Fridericianum Horkel nahm sich des Verleumdeten in lebenswürdigster Weise an, bald wurde Reinhold, der zur Sekunda zugelassen war, der Stolz des Gymnasiums und verliess Ostern 1857 nach glänzend bestandenem Abiturientenexamen Königsberg.

Während dieser Zeit des Königsberger Aufenthaltes schloss Reinhold innige Freundschaft mit den ungefähr gleichalterigen Söhnen des Pfarrers Heinersdorff. Sie sollten nach jener unseligen Berliner Catastrophe auf Bitten der Mutter sich Reinholds annehmen und ihn vor ferneren Streichen bewahren. Bald kam Reinhold an — so meldet der noch überlebende der beiden Brüder, Herr Pfarrer Carl Heinersdorff junior — und nach einer halben Stunde hatten wir die innigste Freundschaft geschlossen, die nur der Tod hat

auflösen können. Zwischen uns dreien ist niemals seitdem auch nur ein ernsteres Missverständniss oder gar eine Verstimmung eingetreten. Wir waren Sammler von Mineralien, Pflanzen, Insecten, Reinhold aber war nicht nur das, sondern er brachte uns ein solches Verständniss und Wissen in diesen Dingen entgegen, dass wir ihn sofort respectirten und ihn im Triumph zu unserem naturwissenschaftlichen Lehrer Dr. Jul. Schumann führten. Die Lehrer erkannten bald den vortrefflichen Kern in dem jungen Manne. Namentlich der damalige Oberlehrer, jetziger Professor der Zoologie, Zaddach erkannte das naturwissenschaftliche Genie seines neuen Schülers und wandte ihm seine Freundschaft zu, die er ihm bis zuletzt auf's innigste bewahrte.

Nach bestandener Maturitätsprüfung ging Buchholz nach Berlin auf das Friedrich-Wilhelms-Institut. Das allein gab ihm die Möglichkeit Medizin zu studiren. Es ist ihm in der Anstalt aber nie behaglich gewesen: er fühlte sich in seinem umfassenden, mit grosser Vorliebe auf die beschreibenden Naturwissenschaften, namentlich die Zoologie, gerichteten Streben durch die Zwangscollegien bei ihm theilweise unsympathischen Lehrern, durch die exercitienreiche Hausordnung beschränkt und abgestossen. Während fast zweier Jahre hindurch war er in der freien Zeit täglich einige Stunden beschäftigt mit dem Ordnen der von den Gebrüdern Schlagintweit mitgebrachten grossen botanischen Sammlungen. Als Lohn seiner Emsigkeit konnte er sich für den Erlös seiner Arbeiten ein grosses Nacet'sches Mikroskop mit allen Nebenapparaten anschaffen, mit dem er später fast alle seine Arbeiten zur Ausführung gebracht hat.

Fünf Semester verblieb Buchholz auf der *Pepinière* in Berlin. Bei einem Besuche jedoch der Mutter in Berlin erklärte er dieser, dass er beschlossen habe, in Königsberg seine Studien zu vollenden, lehnte aber sofort jede Unterstützung von Seiten seiner Mutter unbedingt ab. Hier lebte Buchholz wieder seit 1861 im innigen Freundesverkehr mit den Gebrüdern Heinersdorff, sie bewohnten dasselbe Haus. Buchholz machte neben seinen nie unterbrochenen Studien mit Leichtigkeit seine medizinischen Examina; am 11. Mai

1861 erlangte er die medizinische Doctorwürde. Schon damals fasste er den Plan, sich der akademischen Laufbahn zu widmen, allein noch schienen unübersteigliche Hindernisse den Weg vollends zu versperren. Um den Studien nahe zu bleiben wurde er Assistent für Physiologie beim Professor von Wittich. Nach dem plötzlichen Tode seines Freundes Gottfried Heinersdorff, des Mediziners, schloss er sich um so inniger an den überlebenden Bruder Carl, den Theologen, mit welchem er auch für die Folge dasselbe Dach theilte.

Nunmehr musste Buchholz, während sein Freund Gefängnissprediger wurde, bei den Cuirassieren eintreten, und es warteten seiner nunmehr 6 volle Jahre Militärdienstzeit. Wie sah es da mit der akademischen Laufbahn und nun vollends mit der Zoologie aus! Der Militärdienst brachte ihn fast zum Verzagen. Da drängte ihn Heinersdorff zu einer Eingabe an den König mit der Bitte, ihm die Dienstzeit in Gnaden zu erlassen, weil er als Militärarzt doch nichts Ordentliches leisten werde, während er mit seinen wissenschaftlichen Leistungen dem Vaterlande besser dienen könne. Der Eingabe wurden die bereits gedruckten Arbeiten beigefügt, und als die Gutachten der Professoren, die bald darauf eingefordert wurden, Buchholzens Lob einstimmig hervorhoben, erfolgte die erbetene Entlassung aus dem Militärdienste.

Während seiner Königsberger Zeit arbeitete Buchholz theils auf histologischem theils auf zoologischem Gebiete, und ausser mit seinen von ihm hochgeschätzten Lehrern von Wittich, Zaddach und Caspary stand er in regem wissenschaftlichen Verkehre mit seinen Altersgenossen, den jetzigen Professoren Grünhagen in Königsberg und Waldeyer in Strassburg.

Während seiner Königsberger Zeit schrieb er ausser seiner Caspary gewidmeten Dissertation „De periostei transplantationibus“, welcher er durch eine Umarbeitung unter dem Titel „Einige Versuche über künstliche Knochenbildung“ (Archiv für pathol. Anat. u. Physiol. von R. Virchow. 1862. Bd. 26. pg. 78. Tafel IV.) grössere Verbreitung verlieh, zunächst eine für die Kenntniss der Würmer wichtige Arbeit:

„Beiträge zur Anatomie der Gattung *Enchytraeus* nebst Angabe der um Königsberg vorkommenden Formen derselben“ — in den Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg; III. Jahrgang. 1862, 38 Seiten mit 3 Tafeln colorirter Abbildungen.

Schon in dieser Schrift zeichnet sich Buchholz aus als gewandter Zergliederer, scharfsinniger Beobachter, trefflicher Kenner des Mikroskopes und Meister in der bildlichen Darstellung.

Angeregt durch die gleichzeitigen Arbeiten Waldeyer's über die feinere Structur, Ursprung und Endigung der Nerven der Vertebraten unternahm er die histologische Erforschung des Nervensystemes der Weichthiere, eine Aufgabe, die er in glänzender Weise löste in seiner Arbeit „Bemerkungen über den histologischen Bau des Centralnervensystems der Süßwassermollusken“ (Archiv für Anat. Physiol. u. wiss. Mediz. von Reichert und Dubois-Reymond. 1863. pg. 234—264; 265—309 mit 4 Tafeln).

Eine kleinere Arbeit in demselben Archive „über die Mikropyle von *Osmerus eperlanus*“ (1863. pg. 71—81 mit Tafel) und „Nachträgliche Bemerkung über die Mikropyle von *Osmerus eperlanus*“ (das. pg. 367—372) deckt die anatomischen Verhältnisse der für die Befruchtung wichtigen Mikropyle bei *Osmerus* auf.

Ueber die anatomischen Verhältnisse des *Branchipus Grubii* v. *Dybowski*, den er auf einem Spaziergange unweit Königsberg in einem Tümpel zufällig entdeckte, handelt die eingehende Arbeit in den Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. V. Jahrgang. 1864. pg. 93—108 nebst Tafel.

Als durch den Tod des verdienstvollen Greifswalder Helminthologen Creplin die Stelle des Conservators am zoologischen Museum der Universität vakant geworden war, bewarb sich Buchholz um dieselbe und er hatte die Freude im Herbst 1864 sein neues Amt antreten zu können. Nun war ihm die Bahn geöffnet, seinem Lieblingsfache, der Zoologie, alle seine Kräfte zu widmen. Seine Mutter und Schwester folgten ihm nach Greifswald. Nachdem ihm in

den ersten Zeiten vorwiegend das Sammeln einheimischer Thiere und eingehende Studien auf dem Museum gefesselt hatten, unternahm er im Herbst 1865 seine erste Studienreise. Vorbereitet durch das Studium der dänischen Sprache und der Fauna der nordischen Küstenregionen begab er sich nach der norwegischen Küste, um vornehmlich in Christiansand den Forschungen der Seethiere obzuliegen. Blieb zwar die Ausbeute für die Sammlung hinter seiner Erwartung zurück, so gelang ihm doch im September ein überaus interessanter Fund. Er hatte nämlich das Glück im Innern eines Rankenfüsslers *Balanus ovularis* Lmk. eine neue Gattung parasitischer Isopoden zu entdecken. Dieses der Familie der Bopyriden angehörige neue Geschlecht nannte er *Hemioniscus*, als dessen Artrepräsentanten *Hemioniscus Balani* als neue Spezies aufgeführt wurde. In der Abhandlung „Ueber *Hemioniscus*, eine neue Gattung parasitischer Isopoden“, Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie von v. Siebold und Kölliker, Bd. 16. 1866. mit 2 Tafeln, wird das seltsame Thier und seine innere Organisation genau beschrieben, und über seine Zergliederung finden sich eingehende Angaben; die Abbildungen sind vortrefflich. Die gesammte Ausbeute an Thieren, welche er auf dieser durch eigene Mittel unternommenen Reise gesammelt hatte, überliess er dem Museum der Hochschule als werthvolles Geschenk.

Nachdem er in demselben Jahre 1865 von der philosophischen Fakultät in Königsberg wegen seiner hervorragenden Arbeiten *honoris causa* zum *doctor philosophiae* promovirt worden, habilitirte er sich als Privatdozent für Zoologie.

Die nächstfolgende Zeit nach der norwegischen Reise beschäftigte ihn noch das Studium der parasitischen Milben, von denen sich von Creplin's und Schilling's Zeiten her ein werthvolles Material auf dem Greifswalder Museum vorfand. Die eingehende Bearbeitung desselben lieferte das erfreuliche Resultat, dass 21 neue Arten der Gattung *Dermaleichus* angehörig entdeckt wurden. In einer grösseren Arbeit „Bemerkungen über die Arten der

Gattung *Dermaleichus*“ *Koch*, welche mit 7 Tafeln ausgerüstet, schon im Jahre 1866 zum Drucke eingesandt wurde, die aber erst 1869 in den *Nova acta academiae caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum*. Bd. XXXV. 56 Seiten stark erschien, finden sich die folgenden neuen Arten beschrieben und abgebildet, nämlich: *Dermaleichus rostratus*; — *D. Landoisii*; — *D. stylifer*; — *D. ampelidis*; — *D. Eulabis*; — *D. Limosae*; — *D. gallinulae*; — *D. elongatus*; — *D. Haliaëti*; — *D. attenuatus*; — *D. Glandarii*; — *D. Columbae*; — *D. Puffini*; — *D. Aluconis*; — *D. abbreviatus*; — *D. Pici majoris*; — *D. Strigis oti*; — *D. mucronatus*; — *D. Fürstenbergii*; — *D. Stellaris*; — *D. Phaetonis*.

Während des preussisch-österreichischen Krieges 1866 war Buchholz in einem Lazarethe, vorzugsweise in Böhmen, als Assistenzarzt thätig.

Nach dem Friedensschluss nach Hause entlassen entwarf er sofort den Plan zu einer neuen wissenschaftlichen grösseren Reise. Auch diesmal hatte er die Mittel hierzu von seinem kleinen Gehalte sich erspart. Das Reiseziel war Neapel, woselbst er vom April bis Juni 1867 in angestrengtester Weise sammelte und forschte. Die Ausbeute war eine ganz bedeutende, und sämtliche Thiere schenkte er in uneigennützigster Weise dem Museum in Greifswald. Auch in Neapel gelang ihm manche schöne Entdeckung auf dem Gebiete der Crustaceenkunde, die ihn überhaupt vornehmlich anzog. Er entdeckte acht neue innerhalb der Ascidien lebende Arten parasitischer Cruster, welche er in seiner Arbeit „Beiträge zur Kenntniss der innerhalb der Ascidien lebenden parasitischen Crustaceen des Mittelmeeres“ in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie beschrieb und auf 7 colorirten Tafeln abbildete (a. a. O. Bd. XIX. 1869. Seite 99--155). Ausserdem stellte er das neue Cruster-Geschlecht *Goniodelphys* fest. Die acht neuen von ihm entdeckten Arten nannte er: *Notodelphys mediterranea*; — *N. pusilla*; — *Doropygus pullus*; — *Botachus fusiformis*; — *Notopterophorus elongatus*; — *Goniodelphys trigonus*; — *Lichomolgus elongatus*.

Eine Frucht des Aufenthaltes in Neapel war auch seine Arbeit „Zur Entwicklungsgeschichte von *Alciopce*“ (mit einer Tafel. Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, Bd. 19). Er nannte die von ihm entdeckte Larvenform, in Anerkennung für die Unterstützung, welche Professor Panceri in Neapel ihm hatte angedeihen lassen, *Alciopina Pancerii*.

Um die Zeit der Ausarbeitung dieser Schriften fasste er im Vereine mit dem Unterzeichneten den Plan, den so schwierig zu ermittelnden anatomisch-histologischen Bau der Araneiden zu ermitteln. Als Object wurde die gewöhnliche Kreuzspinne hierzu ausersehen. Die Untersuchungen kamen zum vollen Abschlusse zunächst nur in Betreff der Spinnapparate, während in Betreff der anderen Organe vielfältige Aufzeichnungen und Skizzen reservirt bleiben mussten. Die Resultate wurden veröffentlicht in der Arbeit: „Anatomische Studien über den Bau der Araneiden von Dr. R. Buchholz und Dr. L. Landois“; I. Ueber den Spinnapparat von *Epeira diadema*, im Archiv für Anatomie, Physiol. und wiss. Med. von Reichert und Dubois-Reymond, 1868. pg. 240—255, mit 2 Tafeln in Kupfer. Diese Arbeit wurde weiterhin für Buchholz die Veranlassung zur Ausarbeitung seiner umfangreichen mit vielen Tafeln ausgestatteten Schrift über die Spinnwerkzeuge der verschiedenen Spinnengattungen.

Bald nachher veröffentlichte er in Gemeinschaft mit Herrn Prof. Münter die Arbeit „Ueber *Balanus improvisus* *Darw.*, var. *Gryphicus Münter*, Beitrag zur carcinologischen Fauna Deutschlands“, in den Mittheilungen aus dem naturwiss. Vereine von Neu-Vorpommern und Rügen. I. Jahrgang. Berlin 1869. Er lieferte von dieser Arbeit den 2. Theil, die Entwicklungsgeschichte mit 2 Tafeln, in welchem er das Entstehen dieses Thieres vom Ei bis zu den beiden Naupliusstadien genau studirte und beschrieb; (pg. 14—40).

Allbekannt ist die Theilnahme Reinhold Buchholz's an der zweiten deutschen Nordpolarfahrt in den

Jahren 1869 und 1870 *). Auf das sorgfältigste vorbereitet durch ein eingehendes Studium der arctischen Thierwelt, ausgerüstet mit Mikroskop, Lupen, Zergliederungswerkzeugen, Reagentien und Waffen, die er abermals aus seinen Ersparnissen sich erworben, verliess er Anfangs Juni Greifswald. Ich begleitete ihn bis Berlin, wo wir gemeinsam die Antiquariate nach Literatur arktischer Thiere durchsuchten und noch viel werthvolles literarisches Material zusammenschafften.

Das Schicksal der „Hansa“, welcher der damals 32 Jahr alte Forscher zugetheilt war, ist frisch in Jedermanns Gedächtniss. Alles war verloren: Sammlungen, Aufzeichnungen, Abbildungen, Bücher, Instrumente. Die fürchterliche Fahrt der muthigen Hansa-Männer auf der Eisscholle über 200 Tage hindurch sollte namentlich durch folgenden Unfall sich noch trauriger gestalten. „Nur ein Ereigniss“ — so sagt der Bericht — „welches Anfangs März eintrat, betrückte uns sehr; unser Dr. Buchholz, welcher sich bisher in allen Momenten der Gefahr muthvoll und entschlossen gezeigt hatte, wurde trübsinnig, und es entwickelte sich bei ihm ein Nervenübel, das ihn erst in der Heimath wieder verlassen sollte.“ Zum ewigen Angedenken nannten seine Gefährten jene weitvorspringenden drohenden Klippen der Grönländischen Küste südlich der von ihnen so getauften „Schreckensbucht“ zwischen dem 34^o und 35^o westl. Länge und dem 66^o—67^o nördl. Breite, welche die Scholle am 9. Januar passirte, **„Cap Buchholz“**.

Trotz des namenlosen Unglückes, das den kühnen Forscher übermannt hatte, sollte Buchholz's Name mit den Ergebnissen dieser denkwürdigen Reise in hervorragendster Weise verknüpft werden. Waren auch seine eigenen Sammlungen verloren gegangen, so bot sein Reisegefährte von der „Germania“, Professor Dr. Pansch in Kiel die von ihm gesammelten Crustaceen Buchholz zur Bearbeitung an.

*) Die zweite deutsche Nordpolarfahrt in den Jahren 1869 und 70 unter Führung des Capitän Karl Koldewey, herausgegeben von dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt in Bremen. 2 Bände. Leipzig 1873 und 1874.

Vieler Einzelheiten wusste sich letzterer überdies selbst noch zu entsinnen. Das von ihm geführte, noch erhaltene Tagebuch ist ferner für die Beschreibung der Reiseerlebnisse zu Schiff und zur Scholle vielfach benutzt worden.

Buchholz hat die Bearbeitung der Krustenthiere in dem Nordpolarwerke vollständig durchgeführt. Es gehört dieser Theil zu den besten Abschnitten der wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise. Er umfasst im zweiten Bande die Abtheilung Nr. 8 „Crustaceen“ von Seite 262—398 mit 15 lithographirten Tafeln. 55 Arten waren gesammelt und unter diesen entdeckte Buchholz folgende neuen Arten, die er eingehend beschreibt und abbildet. Diese sind: *Hippolyte incerta*; — *H. Panschii*; — *Pasiphaë glacialis*; — *Leptophryxus Mysidis*; — *Parapleustes gracilis*; — *Paramphithoë megalops*. — Manche früher unzureichend bekannte Arten erhielten durch Buchholz eine genaue Bestimmung. Das Greifswalder Museum erhielt durch Buchholz werthvolle Exemplare dieser Ausbeute zum Geschenke.

Dem Zurückgekehrten und völlig Wiedergenesenen wurde der rothe Adler-Orden 4. Classe zu Theil.

Im Jahre 1872 wurde Buchholz auf Antrag der philosophischen Fakultät zum ausserordentlichen Professor der Zoologie ernannt.

Aber schon drängte es ihn zu neuen grossartigen Unternehmungen. Wiederum völlig durch eigene Mittel aus seinen Ersparungen ausgerüstet, unternahm er in Begleitung der DDr. Lühder und Reichenow im Juni 1872 seine Fahrt nach dem äquatorialen Westafrika, wo er das Gebiet der Goldküste, das Land und Gebirge von Cameruns, Fernando-Po, Gabun und das Flussgebiet des Ogowi wissenschaftlich durchforschte.

Am 10. Juni 1872 ging er mit seinen Gefährten an Bord der „Dahomey“, einem kleineren Segelfahrzeuge, welches Buchholz lebhaft in seiner ganzen Erscheinung an die Hansa erinnerte, unter Capitain Hohorst von Bremerhafen aus in See. Nach einer Fahrt von 49 Tagen, auf welcher das Schiff nur bei Cap Palmas etwa eine Woche

kreuzen musste, gingen sie am 29. Juli vor Akkrá vor Anker. Die tropische Regenzeit näherte sich dem Schlusse, alles grünte und blühte in prächtigster Fülle, so dass für baldige umfassende Arbeiten günstige Aussichten sich eröffneten. Das ungesunde Küstenklima brachte dem Reisenden bald eine Intermittens, welche ihn nöthigte, weiter landeinwärts in das bewaldete Gebirge nach Aburi aufzubrechen, wo er im Hause des Missionars Mohr, der seit 20 Jahren dort angesiedelt lebte, angenehme Zeiten zubrachte. Am 9. October brach er von hier wieder auf nach Akkrá, wo er Lühder und Reichenow, welche sich auf einige Zeit von ihm getrennt hatten, wiederfand. Hier wurden die gesammelten Naturalien zur Absendung vorbereitet, und am 16. October fuhren die Reisenden mit dem englischen Steamer „Lagos“ nach Cameruns, woselbst sie am 22. October Abends landeten. Bei ihrer Ankunft wurden sie von Thormählen, welcher dort einer Faktorei des Herrn Wöhrmann in Hamburg vorstand, überaus freundlich aufgenommen, und verlebten dort etwas über eine Woche am Bord seiner „Hulk“, einem grossen mit Dach versehenen abgetakelten Barkschiffe, welches gegenüber von „King Bells Town“ mitten im Flusse vor Anker liegt. Während weiterhin nun Lühder und Reichenow ein Haus in Cameruns in Aqua Town mietheten, begab sich Buchholz nach Bimbria, nahe bei Victoria, an der äusseren Mündung des Camerun river belegen, um von hier aus zoologische Streifzüge zu unternehmen und die Küstenfauna zu studiren. In diesem armseligen Neste blieb er indess nur bis zum 5. November und ging dann nach Victoria am Fusse des Camerungebirges, wo seine Thätigkeit leider durch häufige und heftige Fieberanfälle zu oft gestört wurde. Dazu kam, dass die kriegerischen Verwickelungen der Häuptlinge an der Küste grössere Expeditionen unmöglich machten. Um sich gegen das heftige Fieber zu schützen, wurde er genöthigt höher in's Gebirge zu gehen. Am 22. Februar rekognoscirte er das etwa 4000' hoch belegene Dorf Bonjonjo, wo sofort die Gebirgsluft kräftigend auf ihn einwirkte. Das auf steiler Höhe liegende Dorf, von einem guten Fussgänger in 3 Stunden erreichbar, erkor er

sich zum längeren Standorte. Vorher jedoch hatte er noch in Victoria vorwiegend Studien über Fische, Reptile und Termiten angestellt, von denen er nur ungern durch Fieber bewogen, Abstand nahm. Als nun der überaus traurige Todesfall Lühder's am 12. März in Cameruns erfolgte, schloss Reichenow sich an Buchholz an und beide begaben sich vorerst nach Bonjonjo. Hier machte er zahlreiche Excursionen, sammelte viel, namentlich Insecten und begann die topographische Aufnahme des Gebirges. Ende Mai trieb der überhand nehmende Regen Buchholz wieder nach Victoria. Reichenow, dessen Gesundheit durch das Fieber stark erschüttert worden war, reiste über Gabun im Juli nach Europa zurück. Nachdem Buchholz reiche Sammlungen des Gebietes um Victoria gemacht hatte, begab er sich Anfang November wieder nach Cameruns, um von hier aus dem gleichnamigen Flusse folgend am 9. December nach Abo aufzubrechen. Da dieser Ort gänzlich ausser dem Verkehr mit Europäern liegt, so mussten besondere Maassregeln getroffen werden. King Bell, dem die Reisenden schon früher vorgestellt waren, dessen Mutter aus Abo stammt, bürgte für die Sicherheit des Forschers, der jüngste Bruder dieses Häuptlings schloss sich sogar als Dolmetscher der Expedition an. In der Wohnung des dortigen Häuptlings, von vielfätigen Diebereien abgesehen, im Uebrigen wohl aufgenommen, verblieb er hier bis zum 21. December, sammelte einige seltene Thiere, die von Cameruns versandt wurden. Eine zwischen den Häuptlingen King Bell und King Aqua ausgebrochene Fehde brachte ihn selbst in Lebensgefahr. Vorübergehend nach Cameruns zurückgekehrt, entschloss er sich zu einer abermaligen Expedition nach Abo vom 16. Februar bis zum 23. März. Auch die Gegend von Mungo, welches an einem anderen Arme des Flusses belegen ist, wurde in einem dreiwöchentlichen Aufenthalte durchforscht. Sein Plan, von hier aus nach dem Cannibalendorfe Balong nahe dem oberen Calabarflusse zu gelangen, wohin noch nie ein Europäer gekommen, wurde zuerst trotz der Einladung des dortigen Häuptlings von den Mungoleuten verhindert, doch gelang es ihm schliesslich auch bis

dahin vorzudringen. Auch die Gegend von Jenssoki, an einem anderen Nebenarme des Camerunflusses belegen, wurde besucht. Die ersten Monate des Jahres 1875 verbrachte er wissenschaftlich arbeitend auf Fernando-Po. Am 21. März dampfte er nach Gabun, wo er am ersten Ostertage anlangte und den Geologen Dr. Lenz antraf. Hier bot sich ihm die Gelegenheit, zum ersten Mal einen jungen lebenden Gorilla zu beobachten. Von hier aus wurde nun das Flussgebiet des Ogowi durchforscht. Hier fand er des Merkwürdigen und Seltenen so vieles, dass er es bedauerte, nicht schon früher diese Gegend besucht zu haben. Allein es drängte ihn, den afrikanischen Boden zu verlassen.

Im November 1875 kehrte er reich mit zoologischen Sammlungen beladen nach Greifswald zurück, nachdem er auf der Rückreise auf dem Dampfer neue Gefahren, durch einen Defect der Maschine hervorgerufen, abermals zu bestehen hatte.

In der grössten Zeit seines afrikanischen Aufenthaltes wurde er weiterhin durch die Mittel der Humboldtstiftung unterstützt.

Die erste Zeit seines Aufenthaltes in Greifswald wurde dem Auspacken, Ordnen und Conserviren der Sammlung gewidmet, zugleich wurde Umschau nach der zur Bestimmung nothwendigen Literatur gehalten. Dies sowie der Uebertritt in seine neue Stellung verhinderte ihn zunächst an einer selbstständigen sofortigen Bearbeitung. Er hatte bis dahin nur zwei neue Camaeleon beschrieben, über welche er bereits von Afrika aus Mittheilung an die Berliner Akademie gelangen liess (Monatsberichte der Akad. der Wissenschaften. Januar, 1874. p. 78). Im Uebrigen aber war es sein Plan, die gesammelten Thiere gruppenweise an hervorragende Spezialisten zur möglichst baldigen Bestimmung und Bearbeitung zu überlassen. In diesem Sinne hatte er bereits einen grossen Theil der Vertebraten, namentlich Fische, Amphibien, Reptilien und Säuger an Professor Peters in Berlin überlassen, der hierüber Mittheilungen veröffentlichen konnte und namentlich eine höchst merkwürdige Fischform, die Buchholz entdeckt hatte, Pantodon Buchholzi nannte, welche

dem *Osteoglossum* und *Hyodon* im Systeme am nächsten steht. (Vgl. Peters, Ueber eine merkwürdige von Herrn Professor Dr. Buchholz entdeckte neue Gattung von Süßwasserfischen *Pantodon Buchholzi*, welche zugleich eine neue, den *Malakopterygii abdominales* angehörige Gruppe von Fischen, *Pantodontes* repräsentirt. Monatsbericht der kgl. preuss. Akademie der Wissensch. zu Berlin. März 1876. Berlin 1876. pg. 195 mit Tafel). Ueber die 78 übrigen Arten der Fische machte er sodann in der Sitzung vom 27. April Mittheilung. Unter den 4 neuen Arten ist besonders *Opsariidium Buchholzi* dem Andenken des Verstorbenen gewidmet. Ueber die in 87 Arten vorliegende Sammlung der Reptilien und Amphibien hat ebenfalls Professor Peters eine beschreibende Uebersicht gegeben (Monatsberichte der kgl. Akad. der Wissensch. zu Berlin. 4. März 1875), welche die beiden von Buchholz entdeckten *Chamaeleonen* nämlich *Chamaeleo spectrum* und *Chamaeleo montium* mitumfasst, über welch' letztere Buchholz in der Sitzung der Akademie vom 22. Januar 1874 bereits Mittheilung hatte machen lassen. Buchholz und Peters fanden unter den Schlangen drei neue Arten nämlich: *Typhlops decorosus*; — *Trasops pustulatus*; — *Philotamnus nigrofasciatus*. Unter den Fröschen stellten sie folgende neuen Spezies auf: *Rana crassiceps*; — *Nectophryne afra* (zugleich als neues Geschlecht); — *Chiro-mantis guineensis*; — *Hylambates notatus*; — *Hyperolius acutirostris*; — *Hyperolius spinosus*. In der Augustsitzung der Akademie berichtet Peters über die gesammelten 56 Säugethier-Arten, mit 7 neuen Spezies, worunter das von Buchholz als neu erkannte Eichhörnchen *Sciurus calliurus* Behhz. einbegriffen ist. — von Martens gab über die von Buchholz in 46 Arten gesammelten Land- und Süßwasser-Mollusken eine Uebersicht in den Monatsberichten der Berliner Akademie (27. April 1876), und nannte unter den 20 neuen Arten drei zu Ehren ihres Sammlers, nämlich: *Streptostile Buchholzi*, *Ennea Buchholzi*, *Urocyclus Buchholzi*. Die gesammelten Lepidopteren sollte der auf

diesem Gebiete so bewanderte C. Plötz in Greifswald präpariren und bestimmen. Dieser nahm sofort die schon aus den ersten Sammlungen herrührenden Schmetterlinge in Arbeit und nannte die zuerst gefundenen neuen Spinner *Bunaea Buchholzii* (vgl. diese Mittheilungen Jahrg. V u. VI. 1873/74. pg. XIII.) Ueber andere Gruppen hatte Buchholz noch nicht verfügt. Er selbst wollte in erster Linie die Crustaceen in Angriff nehmen.

Im Januar 1876 wurde er zum ordentlichen Professor der Zoologie an der hiesigen Universität ernannt, vom 1. April sollte er die Direction des Museums übernehmen. Vorher jedoch, während des kalten stürmischen und regnerischen März, reiste er nach Berlin, um mit Peters und Zaddach über seine Sammlungen zu berathschlagen; zugleich machte er einen Abstecher nach Braunschweig, um seinen Freund Otto zu besuchen. Etwas erkältet und sichtlich angegriffen kehrte er zurück. Am 8. April überraschte ihn ein heftiger Fieberanfall, stärker als jene mässigeren Malariaattaquen, unter denen er seit seiner Rückkehr aus Afrika zeitweise noch fortwährend gelitten hatte. Am folgenden Tage war er wohler und verliess sogar sein Lager. Aber schon am Tage darauf erneuerte sich der Anfall mit verdoppelter Heftigkeit und es entwickelte sich aus seinem Bronchialcatarrh eine Lungenentzündung. Zugleich trat eine Kniegelenksentzündung, die ihm in geringerem Grade schon in Afrika lästig geworden war, mit erneuter Heftigkeit hervor. Am 17. April 1876 Morgens gegen 7 Uhr verschied er.

Zweifellos zählte Reinhold Buchholz zu den bedeutendsten jüngeren Zoologen. Ausgerüstet mit umfassenden Kenntnissen aller Hilfsmittel der modernen Zoologie, ausgezeichnet in der Kenntniss des Mikroskopes, reich bewandert in der Literatur zahlreicher Sprachen war er ein Arbeiter von unvergleichlicher Ausdauer und eminenter Genauigkeit. Er war Forscher und Gelehrter im höchsten Sinne des Wortes, seine Wissenschaft war ihm Alles, der er jeden Augenblick, Jedes was er hatte und vermochte zu opfern bereit war. In seinem Leben war er schlicht, anspruchslos, bescheiden, Be-

dürfnisse eines verfeinerten Lebens waren ihm fremd. Seinen Charakter kennzeichnete die reinste Wahrhaftigkeit und das edelste sittliche Streben. Was er als recht erkannt, führte er schnell und entschlossen aus, ohne sich viel um das Wenn oder Aber zu bekümmern, seine Ziele verfolgte er mit Zähigkeit und unbeugsamer Ausdauer. Als Freund war er von grosser Herzensgüte, aufopfernd und uneigennützig. Seiner Familie war er der beste Sohn und Bruder.

Er ist begraben auf dem neuen Kirchhofe zu Greifswald, wo ein von Freundeshand gesetzter einfacher Granitblock seine Ruhestätte bezeichnet.

L. Landois.

